

**Kunsausstellung eröffnet:** Premiere des „Lichtgaenger“-Skulpturenprojekts im Weikersheimer Schlossgarten / Ungewohnte Begegnungen

# Tänzerisch zur lichten Gestalt werden

Das Skulpturenprojekt „Lichtgaenger“ wurde im Weikersheimer Schlossgarten eröffnet. Die Ausstellung versteht sich als Gegenpol zu Gewalt, Macht und Gier.

Von unserem Mitarbeiter  
Joachim W. Ilg

**WEIKERSHEIM.** Ein Kunstwerk, in dem Lichtgestalten tanzen, fliehen, sich verdoppeln und verschwinden, in dem sich Himmel und Erde berühren, und in dem der Betrachter sich vergeblich sucht und sich neu finden kann, das ist im Weikersheimer Schlossgarten zu sehen und zu erleben. Schon der Titel der Ausstellung mit Acrylglas-Skulpturen von Aurelia Waßer ist Programm und macht neugierig: „Lichtgaenger. Ein Gegenpol zu Gewalt, Macht und Gier“.

## Denkmale neu erleben

Am Samstag wurde die Ausstellung, eine Kooperation der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und der Steinberger Galerien mit Sitz in Weikersheim und Langenargen, eröffnet und von der Musikschule Hohenlohe musikalisch begleitet. Für die Staatlichen Schlösser bieten derartige Ausstellungen „überraschende, vielschichtige und ungewohnte Begegnungen, welche die Denkmale neu erleben lassen und die zur Auseinandersetzung anregen“, sagte Geschäftsführer Michael Hörmann.

Er freute sich darüber, dass die Skulpturen den Barockgarten bis 21. Mai bereichern werden. Sonja Steinberger ging auf den „gemeinsamen und erfolgreichen Weg“ mit Aurelia



Die „Lichtgaenger“-Skulpturen mit ihren hellen, schwebenden Figuren bilden einen Gegenpol zu Macht und Gewalt. Die prismatischen Acrylblöcke überraschen mit optischen Effekten. Im Bild die Bildhauerin Aurelia Waßer (links) zusammen mit der Galeristin Sonja Steinberger.

BILD: JOACHIM W. ILG

Waßer ein, welche dieses „bildhauerisch auf höchstem Niveau geschaffene Kunstwerk und Weltprojekt“ zum Leben erweckt habe, wobei die sechstellige Skulpturengruppe in Weikersheim ihre Premiere feiert und „zahlreiche spannende Interpretationen zulässt“. Stefan Jooß, Theologe und Philosoph aus Stutt-

gart, kennt Waßer seit vielen Jahren. Sie sei fasziniert von der Konfrontation, die sich aus Licht und Dunkel ergibt. „Lichtgestalten“ entstanden in Bildern und in Form von Papier-skulpturen. Aber, so Jooß: „Die Künstlerin wollte noch mehr, besser gesagt, noch weniger.“ Gemeint waren „plastische Figuren aus reinem

Licht“. So begann der Schöpfungsprozess der „Lichtgaenger“. Die Idee allein dazu genügte nicht. Waßer brauchte Menschen, die bereit waren, an der Verwirklichung ihrer Visionen mitzuwirken. Einer Spezialfirma gelang es, „Acrylprismen der allerhöchsten Qualität zu erzeugen“. In die sechs Acrylglas-Skulpturen

hat Waßer mit Hammer und Meißel Lichtgestalten geschlagen, Hohlreliefs, die tanzen und deren funkeln-de Präsenz sich mit jedem Sonnenstrahl intensiviert, wie Jooß diese flüchtig vorübergehenden Erscheinungen beschreibt. Das Frappierende sei, „dass es die Figuren in einem materiellen Sinn gar nicht gibt“. Sie ließen sich in den Spiegeleffekten der Prismen allenfalls erahnen. Mit den „Lichtgaengern“ führe die Künstlerin „uns in die schöpferischen Urgründe der träumenden, fantasierenden, deutenden Menschheit und ihrer zauberhaften Mythen zurück“, und der „zauberhafte Schlossgarten zu Weikersheim“ sei dafür genau der richtige Ort.

## Das Schwere vergessen

Im Reigen der „Lichtgaenger“ würden die Betrachter ganz im Sinne der Künstlerin „tänzerisch leicht“ werden und „all das Schwere wie unsere Gier, unser Machtstreben und unser Gewaltpotenzial“ für Momente vergessen.

Zudem verliere sich der Betrachter aus dem Blick, da er sich in der prismatischen Form der Skulptur nicht sehen kann. „Während wir uns selbst entschwinden, werden wir mit unzähligen, fremden Figurationen beschenkt“, sieht Jooß eine Bereicherung in diesem zunächst verstörenden Effekt.

Aufgrund dieser Entfremdung sieht er eine „Chance, neu zu uns zu kommen und uns im Licht dieser Erfahrung neu miteinander zu verbinden. Dann begegnen wir im Anderen, in allen Anderen, im Mitmenschen und in der Mitwelt nicht länger dem Fremden, sondern uns selbst.“ Dann könne der „Stelenhain der Lichtgaenger zu einem Ort des Friedens werden – und jeder von uns zu einer lichten Gestalt“.